

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Nr. 171.

Neuenbürg, Mittwoch den 25. Juli 1917.

75. Jahrgang.

Telegramm des Wolff'schen Büros an den „Enztäler“.

Der deutsche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 24. Juli (WTB.) Amtl.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern:

Die Artillerieschlacht tobt mit noch nicht erreichter Stärke Tag und Nacht weiter. Die Grundungsvorhölle gegen unsere Front mehrten sich. Zwischen dem Kanal von La Bassée und Lens hielt das lebhafteste Feuer an. Beiderseits von Duülich blieben nützliche Aufklärungsunternehmungen des Feindes ohne Erfolg.

Heeresgruppe des deutschen Kronprinzen:

Am Chemin des Dames griffen die Franzosen bei Geray wieder die kampfbewährte 13. Infanterie-Division an, die, wie bisher, keinen Fuß breit der von ihr im Angriff gewonnenen Stellungen verlor. Das aus westfälischen Truppen und Lippern bestehende Infanterie-Regiment Nr. 55 hat in letzter Zeit 28 Angriffe der Franzosen zurückgeschlagen.

Auf dem rechten Maasufer drangen am 22. Juli Teile badischer Regimenter in den stark verschanzten Cuviereswald ein, fügten dem Feind schwere Verluste zu und kehrten mit zahlreichen Gefangenen zurück.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Die gesamte Ostfront zwischen Ostsee und Schwarzen Meer steht im Zeichen erbitterter Kämpfe und großer Erfolge der deutschen und verbündeten Waffen.

Front des General-Feldmarschalls Prinzen Leopold v. Bayern:

Bei der Heeresgruppe des Generalobersten von Eichhorn griffen die Russen bei Jatsch abends vergeblich an, nachdem am Morgen ein Angriff in breiter Front durch unser Verlethungsfeuer im Entstehen niedergehalten war.

Südwestlich von Dünaburg führten sie nach harter Artilleriewirkung sechs Divisionen 5 mal siegesglücklich gegen unsere Linien, die voll behauptet wurden. Nach harten Nahkämpfen zwang der Gegner unter ungeheuren Verlusten weichen.

Auch bei Krowo stürmten die Russen vor-mittags erneut in 5 km Breite an. Sie wurden zurückgeschlagen. Das Dorf Krowo ist wieder in unserer Hand.

Im ganzen hat der Feind südlich von Smorgon mit 8 Divisionen, deren Regimenter sämtlich durch Gefangene und Tote in der Front festgehalten werden konnten, angegriffen. Nur Trümmer sind zurückgelassen.

Heeresgruppe des Generalobersten v. Böhm-Ermolli:

Die strategische Wirkung unserer Operation in Ungarn wird immer gewaltiger. Auch von der nördlichen Karpatenfront weicht der Russe. Vom Sereth bis in die Waldkarpaten sind wir in einer Breite von 250 Kilometern im Vordrücken.

Unsere siegreichen Armeekorps haben den Serethübergang südlich von Tarnopol erlangt.

Bei Trembowa wurden verzweifelte Massenangriffe der Russen zurückgeworfen.

Podhajce, Palicz und die Linie Wisziczka-Soleminska sind überschritten.

Die Beute ist bisher nicht zu übersehen.

Mehrere Divisionen melden je 3000 Gefangene, zahlreiche schwere Geschütze bis zum größten Kaliber, Eisenbahnzüge voll Verpflegung und Schlachtedarf, Panzerzüge und Kraftwagen, Zelte, Baracken und jegliches Kriegsgerät sind erbeutet und legen Zeugnis ab von dem über-eilten Rückzug des Feindes.

Front des Generalobersten Erzherzog Josef: Der Nordflügel hat sich der, südlich des Dnjesters begonnenen Bewegung angeschlossen. Längs der ganzen Front starke Feuer-tätigkeit des Gegners.

Beiderseits der Distrik und südlich des Toelges-Passes wurden russische Vorhölle abgewiesen.

Gestärktem Feuer zwischen Trotus- und Putnata folgten in breiten Abschnitten Versuche der Russen und Rumänen, zum Angriff vor-zubringen. Fast überall hielt unsere Abwehr-wirkung den Feind in seinen Gräben nieder. Wo er herauskam, ist er zurückgeschlagen worden. Heute früh sind dort neue Kämpfe entbrannt.

Heeresgruppe des General-Feldmarschalls von Mackensen:

Auch längs Putna und Sereth schwoll der Feuerkampf zur erheblichen Stärke an. Mehr-sach gingen russisch-rumänische Sturmtruppen zum Angriff vor, sie drachen schon in unserem Feuer zusammen.

Mazedonische Front:

Keine größeren Kampfhandlungen.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der deutsche Abendbericht.

Berlin, 24. Juli, abends. (WTB. Amtl.) In Flandern harter Feuerkampf.

In Ungarn folgen wir zwischen Sereth und Karpaten in breiter Front dem weichenden Gegner. In den Karpaten, im Susita- und Putnata tagsüber Kämpfe, die dem Feind örtliche Vorteile brachten.

Berlin, 24. Juli. (WTB.) (Amtlich.) Neue U-Boots-erfolge im Mittelmeer: 9 Dampfer und 7 Segler mit rund 35000 Tonnen. Darunter befinden sich der bewaffnete französische Dampfer „Minerve“ (952 Tonnen), der bewaffnete italienische Dampfer „Fratelli Rianchi“ (3542 Tonnen) mit 4800 Tonnen Kohle von Amerika nach Italien, die bewaffneten englischen Dampfer „Wilberforce“ (3074 Tonnen) mit Erzladung von Algier nach England und „City of Cambridge“ (3844 Tonnen) mit Stückgut von Alexandria nach Liverpool.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Rundschau.

Berlin, 24. Juli. (WTB. Amtl.) Se. Maj. der Kaiser traf auf der Fahrt zur Südostfront in Podgorze bei Krakau mit Kaiser Karl zusammen.

Berlin, 24. Juli. An das preussische Kriegsministerium hatte der nat.-lib. Reichstagsabg. Felix Marquart eine Eingabe gerichtet, worin er bat, bei den deutschen Sturmtruppen nach Möglichkeit die älteren Mannschaften durch jüngere zu ersetzen. Das Kriegsministerium gab hierauf folgende Antwort: Die Sturmtruppen werden bestimmungsgemäß aus den besten Leuten zusammengestellt und bestehen vorwiegend aus Freiwilligen, die sich in großer Zahl zum Dienst drängen. Da die in Frage kommenden Regimenter aus Leuten bestehen, unter denen sich auch ältere Leute befinden, so ergibt sich naturgemäß, daß auch bei den Sturmtruppen ältere Mannschaften vorkommen werden. Soweit es aber möglich ist, werden die älteren Mannschaften durch jüngere ersetzt werden.

Anzeigenpreis:
Die einhalt. Seite 15 J.
bei Anstuferteilung
durch d. Geschäfts-30 J.
Kellame-Zelle 10 J.
Bei öfterer Aufnahme
entsprechender Nachsch.
der im Falle des Mahn-
verfalls. hinfällig wird.

Schluß der Anzeigen-
Annahme 8 Uhr vorm.
Fernsprecher Nr. 4
Für werbliche Beiträge wird
keine Gewähr übernommen.

Mannheim, 24. Juli. Der Reichstagsabgeordnete Ernst Bassermann ist im Alter von 62 Jahren nach längerem Leiden heute morgen in Baden-Baden gestorben. — Ernst Bassermann, der Führer der Nationalliberalen im Reichstage, wurde am 26. Juli 1854 in Wolfach im Schwarzwald geboren; er litt schon lange an Arterienverkalkung mit den üblichen Nebenerscheinungen. Hierzu war ein schweres Herz-leiden getreten, das sich in der letzten Zeit stark verschlimmert hatte. Sein Zustand war seit einigen Tagen sehr bedenklich. Herr Bassermann war schon mehrere Tage nicht mehr in der Lage, Besuche zu empfangen. Der Tod, der heute früh eintrat, war für ihn eine Erlösung.

Bern, 23. Juli. (GRG.) Wie das „Berner Tagbl.“ berichtet, hat sich die Konferenz der deutschen und schweizerischen Vertreter in Bern mit der Frage der gegenseitigen Lieferungen befaßt. Die Schweiz verlangt eine Erhöhung von Kohlen- u. Eisenzufuhr und eine geringfügige Verminderung der Ausfuhr von Vieh und anderen Artikeln. — Nach einer am heutigen Montag stattfindenden gemeinsamen Sitzung wird der Führer der deutschen Abordnung nach Berlin reisen zur Empfangnahme weiterer Anweisungen.

Warschau, 24. Juli. (WTB.) Der frühere Legationsbrigadier Bilubski ist in der Nacht auf Sonntag in Warschau in Haft genommen worden. Der unmittelbare Anlaß zu der Verhaftung war der Umstand, daß Bilubski sich beim Ueberschreiten der Grenze des Königreichs Polen eines Reiseausweises bedient hatte, der sich bei näherer Prüfung als gefälscht erwies.

Zürich, 24. Juli. Die italienische Presse darf bis heute noch nichts von den Neutereien im russischen Heere melden. Der „Secolo“ meldet aus Rom, der östliche Umschwung der Lage in Rußland rufe alle Alliierten zur Rettung Rußlands in die Breiche. Die Generaloffensive der Alliierten, die erst für später in Aussicht genommen gewesen wäre, sei jetzt nur noch eine Frage von Tagen.

Der englische Ministerpräsident Lloyd George hat nach einer Meldung des Reuterbüros aus London die dort veranstaltete Jahresfeier der belgischen Unabhängigkeit dazu benützt, um auf die erste Rede des neuen deutschen Reichskanzlers zu antworten. Nach einigen frechen Bemerkungen über den Sturz des früheren deutschen Reichskanzlers und über das angebliche Junkerregiment ging Lloyd George auf die Rede des neuen deutschen Reichskanzlers ein und nannte dieselbe eine geschickte Rede. Die Rede enthalte Sätze für die, welche den Frieden ernstlich wollen, aber auch Sätze über die Sicherung deutscher Grenzen. Das seien Sätze, mit denen Deutschland Elsaß-Lothringen annektiert habe und Belgien und Aurland annektieren würde. Der neue Reichskanzler behalte die militärische Lage im Auge. Das sollte man sich in England, Frankreich, Rußland und Italien merken. Die leitenden deutschen Stellen hätten sich wieder für den Krieg entschieden. In den kommenden großen Kämpfen, kämpfe jeder deutsche Soldat für die militärische Autokratie, die Soldaten der Vierverbandsmächte kämpfen aber für die Freiheit und Gerechtigkeit. Lloyd George will also der Welt mit alten englischen Lügen imponieren, aber auch in den neutralen Staaten und zumal in Griechenland und nun auch in Schweden weiß man, daß England nur rücksichtslos und mit frecher Heuchelei für seine Weltmachtstellung kämpft.

Die jüngste Ministerkrisis in Rußland, welche durch den Rücktritt des Fürsten Lwow herbeigeführt wurde, ist durch eine weitere Schwendung der russischen Regierung nach links einstweilen beigelegt worden. Dabei bleiben aber die Zustände in Rußland verworren und widerspruchsvoll, was hauptsächlich daraus hervorgeht, daß man den radikalen Sozialistenführer Lenin verfolgt und am liebsten vor ein Kriegsgericht stellen will. Nun hat der neue Ministerpräsident Kerenski in seiner Eigenschaft als Kriegsminister einen Tagesbefehl an das Heer und an die Flotte erlassen, in welchem er die Dreifaltigkeit hat, zu behaupten, daß Agenten Deutsch-

lands die Revolution in Kronstadt und Petersburg angezettelt hätten. Auch spricht Kerenski von Verrätern der Revolution, welche versucht hätten, die gegen die Kubestörer ergreifenden Maßregeln zu verhindern. So habe denn die russische Regierung die Abgesandten der Ostseeflotte in Petersburg verhaften lassen, den Hauptausbruch der Ostseeflotte aufgelöst und die Verräter zur Untersuchung und Aburteilung nach Petersburg bringen lassen. Die neue russische Regierung, die selbst erst aus der Revolution hervorgegangen ist, kämpft also auch bereits wieder mit der Revolution, und man darf auf den Ausgang gespannt sein. In der Ukraine und in Finnland nimmt die Bewegung der vollständigen Los-trennung dieser russischen Gebietsteile von Rußland immer stärkere Formen an.

Berlin, 24. Juli. Aus Zürich, 23. Juli, wird der „Voss. Ztg.“ berichtet: Die schwere Industriekrise in Rußland, hervorgerufen durch die übermäßigen Gewinne und Löhne, veranlaßte eine Reihe englischer Industrieller, einen Schritt bei dem englischen Botschafter Buchanan zu unternehmen. Es fand hierauf in Petersburg eine Konferenz aller Minister unter Teilnahme des Botschafters statt. Kurz vor dem Sturz des Kabinetts wurde ein Einschreiten der Staatsbehörden beschlossen, demnächst eine Beaufsichtigung der Produktion einzuführen. Man sieht, auch die russische Industrie gerät immer mehr unter die englische Vormundschaft.

Die französische Presse verbreitet Nachrichten über neue Unruhen, welche in den spanischen Städten Valencia und Barcelona ausgebrochen sein sollen. Tatsächlich ist es in Valencia zu neuen Tumulten gekommen, bei welchen einige Personen verwundet worden sind. Es streifen in Valencia auch die Scher und Buchdrucker, sodaß seit einigen Tagen keine Zeitungen dort erscheinen konnten. Die französischen Berichte wollen der Welt glauben machen, daß sich in Spanien ein großer Umsturz vorbereite. Die spanische Regierung hat nach den Orten, wo Unruhen vorgekommen sind, Truppenverstärkungen geschickt.

Die französische Telegraphenagentur meldet aus Washington, daß der amerikanische Senat mit großer Mehrheit ein Gesetz bezüglich der Ausfuhr und der Ueberwachung der Lebensmittel angenommen habe. Dieses Gesetz unterscheidet sich aber wesentlich von dem Gesetze, welches in der Lebensmittelausfuhr das amerikanische Repräsentantenhaus vor vier Wochen angenommen habe. Das neue Gesetz gäbe dem Präsidenten Wilson größere Vollmachten bezüglich des Verkehrs mit Lebensmitteln, Futtermitteln und Brennstoffen.

Württemberg.

Stuttgart, 24. Juli. Bei der Beratung der Steuererhöhungen in den vereinigten Ausschüssen der Zweiten Kammer machte Finanzminister Dr. v. Viktorius Mitteilungen über deren finanzielle Wirkung. Die laufenden Steuererhöhungen nach dem Stand vom 1. Februar 1917 machen 8,3 Mil-

lionen Mark aus, dazu der Aufwand für Lohnerhöhungen mit 40 bzw. 80 Pfg. 2,2—4 Millionen Mk., der Aufwand für besondere Zulagen, wie an Pensionäre, 1½ Millionen Mk., die einmaligen Kriegszulagen von 200 Mk. 6—7 Mill. Mk., was einen Gesamtaufwand von rund 18 Mill. Mk. bedeutet.

Stuttgart, 24. Juli. Wie die „Niedl. Ztg.“ hört, bessert sich der Zustand des Reichs- und Landtagsabgeordneten Gröber täglich. Der Patient hat die Absicht, in nächster Zeit von Berlin nach Heilbronn überzufahren. Der Arzt ist mit der Heilung zufrieden. Der Unfall ist übrigens nicht, wie gemeldet wurde, im Abort passiert, sondern im Zimmer infolge eines Ohnmachtsanfalls. Auch wurde nicht der linke, sondern der rechte Arm so schwer verletzt, daß ganze Fingerringe heruntergingen.

Stuttgart, 24. Juli. In der nichtöffentlichen Sitzung der Gemeindefollegien gab Bürgermeister Sigloch bekannt, daß die Bewohner des früher mit Redarwasser versorgten Gebiets der Stadt seit einigen Tagen Wasser aus der Landeswasserwerkverfugung geliefert erhalten.

Kornthal, 23. Juni. Diebe kletterten in der Nacht an der Fährstange auf die Veranda der hiesigen Apotheke und drangen in das Innere des Hauses ein, wobei sie die Fenster an den Glastüren mit Tüchern verhängten. 200 Eier, Zucker, Mehl, eingemachtes, Medizinaleien, Sekt, Kleider u. Wäsche fielen den Dieben in die Hände; sogar die Körbe zum Transport haben sie sich in dem Hause zu verschaffen gewußt.

Freudenstadt, 23. Juli. (Vom neuen Reichskanzler.) Zwei Monate vor dem Ausbruch des Kriegs, nach Pfingsten 1914, weilte der damalige Wirkliche Geheime Rat, Unterstaatssekretär im preuß. Finanzministerium Dr. Georg Michaelis in Freudenstadt. Er war als Vorsitzender des Vorstandes der Deutschen Christlichen Studentenvereinigungen hierher gekommen. Wie der „Grenz.“ berichtet, fand vom 4.—6. Juni im Kurhaus Palmwald die 9. Christliche Studentenkonferenz für Süddeutschland statt, bei der Dr. Michaelis von hoher, weitsehender Warte aus die Frage behandelte, ob das Volk Gottes noch Einfluß auf das Geschehen in der Welt habe, und zeigte, wie dies auch in unserer Zeit tatsächlich der Fall sei.

Biberach. Nachts wurde jüngst in dem hiesigen Wasserwerk eingebrochen und von einem großen, etwa 18 Meter langen Hauptleitrohr eine beinahe die Hälfte herausgeschnitten und entwendet. Durch dieses Vorkommnis wurde die Wasserversorgung der Stadt stark beeinträchtigt und für hochgelegene Stadtteile unmöglich.

Vor der Ernte.

Vor einiger Zeit machte der Berliner Stadtrat Dr. Hans Luther wieder auf die Erzählung des greisen Steiermärker Dichters Peter Kosegger, „das ewige Licht“ aufmerksam, in der sich ein Tagebucheintrag eines frommen Tiroler Dorfpfarrers findet.

England und Rußland gewöhnt, daß man das Samachalle dieser ganzen Lage nicht erkannte, und der von England und Rußland so geschickt und dauernd geschürte Deutschenhaß hatte die Menschen einfach blind gemacht! So liefen sie hinter dem englischen Rattenfänger her und waren von ihm einfach hypnotisiert!

Am festgesetzten Tage sausten die beiden loserbeladenen Reiseautos der amerikanischen Dollarprinzessin von Schloß Ste. Marguerite durch die Normandie und die flandrischen Lande Ostende zu.

Wie sie dort eintrafen, wissen wir schon und nun leben wir die beiden hochdelegant zum Diner gekleideten bildhübschen jungen Mädchen inmitten der eigenartig zusammengewürfelten internationalen Herrenschär. Die Sigordnung bei Tisch sollte nur insofern von der Reihenfolge am Morgen abweichen, als zwischen dem russischen Grafen, dem Goliath der Gesellschaft, und dem amerikanischen Trustmagnaten für dessen Tochter ein Sitz eingeschoben wurde, und Mademoiselle Genevieve ihren Platz neben ihrem Papa erhielt, während der Rühlbauer Großindustrielle ihr anderer Nachbar wurde.

Die Russen hatten sich, ihrer Sitte gemäß, vor dem Essen eine Anzahl verschiedenster Schnäpse geben lassen und traten trotz Frack und weißer Handschuhe, glänzendster weißer Wäsche und feinsten Pariser Lackschuhen auf wie schwere Kolosse, die sich auf dem Parkett weit weniger sicher rührten als auf einem groben Boden. Besonders der Graf, sonst im Kreise ein Mann von guten Manieren, der ja auch eine ausgezeichnete Erzählung genossen hatte, jetzt aber, bereits ein wenig mit Alkohol gefüllt, anfang seine slavischen Gebräuche hervorzuheben, laut und aufdringlich zu werden und in seiner Sprache nicht mehr so fein und gewählt zu sein wie bei den vorhergehenden Gelegenheiten.

der so recht auf unsere Zeit paßt. Das Dörlein heißt Sankt Maria im Forwald; als Schmelzhilfswalke dort ein wackerer Schmied. Der Eintrag selbst ist am 11. September 1877, also vor 40 Jahren niedergeschrieben. Er lautet:

„Ein trauriges Ernten in diesem Jahre. Es zahlte sich gar nicht aus, die Sichel zu dängeln, sagen die Leute. Mancher hat nichts mehr in der Truche und wartet schon mit Magenbrümmen auf frisches Korn. Das magere Vieh muß billig verkauft werden, weil das Futter fehlt. Was soll das für ein Winter werden! Nun hat dieser Tage der Schmied etwas Merkwürdiges getan. Er hat die Gemeindeglieder zusammengerufen, mich auch dazu, und wir sind von Haus zu Haus gegangen. Jeder Besizer hat seinen Getreidevorrat angegeben und die Kammern aufmachen müssen. In vielen Häusern konnte kein Vogel satt werden am vorrätigen Korn, in anderen ist leidlich Rat. Was vorhanden, das hat der Schmied messen lassen und aufgeschrieben und hat gesagt: „Das Korn kauft die Gemeinde.“ Aber Jesseles, ich werd' heuer mein Korn verkaufen! jammern sie! „Kannst nicht gefragt werden Nachbar. Es gehört der Gemeinde und wird demweil gutgeschrieben und im nächsten Jahr abgestattet zu gerechtem Preise.“

Beim Müller Dainz haben wir drei große Truchen voll Korn, Weizen und Mais und drei Truchen voll Hafer gefunden. Der Mann weicht sich aber. Da muß ich vortreten, den Dainz bei der Hand fassen und sagen: „Bartgenosse! Die Gemeinde steht vor einer großen Not, sie kann uns Armen nicht verhungern lassen und weiß sich nicht anders zu helfen. In solchen Zeiten müssen alle für einen und einer für alle sein. Müller! Vor einem Jahr habet Ihr Gaer Weiz, Eure zwei Töchter ins Grab gelegt. Wie alle sind Euch beigefallen in Eurem Unglück. Ihr seid unser Bruder den, wir nicht verlassen. Erkennet es, Müller. Eueren Seligen zuliebe! Leihet der Gemeinde, was ihr habt.“ Habe nichts weiter mehr zu sagen gebraucht. Aufgebracht hat er, mit dem Ellenbogenmittel ist er sich über das Gesicht gefahren, hat nachher mir und dem Schmied die Hand hingehalten, abgemacht ist. Das Korn gehört uns allen. — So hat mancher Mensch ein dummes Gistrußlein um sein Herz, ein warmes Wort bringt zum Schmelzen. Der Sulzer im Korn ist mit anderem Holz, der setzt sich auf die Kornmaße, stemmt die Hände drauf und sagt, lebendig ist, daß er von seinem schwer erwordenen Eigentum lasse! „Ist das dein leptes Wort!“ sagt der Schmied fester, „so bist ausgefrachten im Forwald und die Haberer trüdem dir das Haus.“ Sprich der Sulzer fluchend von der Truche herab und er messen das Korn.

Auch heute sind wir noch herumgegangen, bei alle Höfe aufgenommen wurden. Die Gemeinde besitzt jetzt gegen 300 Mehen Korn, mehr ist nicht in der Gegend. Das Korn wird gleichmäßig verteilt, so daß auf jede Person der gleiche Anteil kommt. In besseren Jahren wird Vergütung sein.

Wenn er sich zu Miß Wilcoz hinüberneigt, so bog sie sich schnell mit einer hastigen Bewegung zu ihrem Vater hinüber, denn der Atem des Russen strömte bereits jenen widerstehlichen aller menschlichen Gerüche aus, den des noch nicht verdauten Alkohols.

„Vater.“ sagte sie daher in ihrer hellen Berzweiflung, „der Mensch riecht so entsetzlich, daß ich es einfach nicht aushalten kann; ob ich aufstehe?“

„Warte noch einen Augenblick, ich werde es ihm einfach sagen!“

„Aber, Papa, das geht doch nicht!“

„Geht nicht? Bei Mister Wilcoz geht alles! — He, Mister counts of Rostenlow, unterhalten Sie sich bitte von nun an nur noch mit Mister Turgentseff, Ihrem Landsmanne, wenn ich bitten darf, da meine Tochter mir einige wichtige Dinge zu sagen hat.“

Erst wußte der schon angetrunkene Russe nicht, was er zu dieser geradezu unerschämten Zumutung sagen sollte, dann lachte er den Amerikaner, mit seinem breiten, fast asiatischen Teufelslachen an und schrie höhnisch:

„Nun Ihr schönes Töchterchen Jo und Amen zu Ihrem glänzenden Geschäft sagen? He!“

Die Lippen des Amerikaners waren überhaupt nicht mehr zu sehen, so fest hatte er sie aufeinandergepresst; seine Augen funkelten wie die eines auf seine Beute stoßenden Geiers und spiegelten sich in denen des Russen, die, phos-phoreszierend, den Augen reißender Wölfe seiner Heimat glichen.

Den Fluß des Amerikaners konnte niemand hören, denn er zischte ihn nur leise zwischen den Zähnen durch; dann tat er, als sei nichts vorgefallen, und sah ruhig seinen warmen Hummer mit frischer Schaumbutter weiter.

(Fortsetzung folgt.)

Morgenrot!

Roman von Wilhelm v. Trotha.

431

(Nachdruck verboten.)

Der Angemeldete erschien denn auch bald, und man trank Tee, sprach von diesem und jenem, und mit einer traurigen Miene, die aber nur Ethel sah, hörte der Offizier, daß die Damen in einigen Tagen nach Ostende fahren wollten. Er sah die junge Dame des Hofes mit schmerzlichen Augen an, und wenn Genevieve nicht noch ein so dummes Hühnchen gewesen wäre, hätte sie der Blick ruhig machen müssen. Ethel hätte sich wohlweislich, irgendeine hierauf bezügliche Andeutung zu machen.

Man sah gemüthlich beisammen, machte dann einen kleinen Rundgang im Park, und da die Amerikanerin nicht von Genevieves Seite wich, so verabschiedete sich der Kapitän bald, und die Freundinnen gingen gleich nach dem Diner in ihre Zimmer.

Genevieve sah den Offizier nicht mehr vor ihrer Abreise, und er wagte es nicht, sich ihr noch einmal zu nähern. Wie gerne wäre er für einige Tage nach Ostende nachgekommen, aber ein Geheimbefehl der obersten Heeresleitung hielt alle Leute, auch Offiziere, bei den Truppen zurück, ja rief sogar die Beurlaubten wieder in die Garnisonen.

Es witterleuchtete bereits im Osten, und man wartete nur auf das Zeichen von dort: Fertig! Es kann losgehen! Von jenseits des Kanals sollte das aber als einzig maßgebend signalisiert werden!

Manch braver Franzose knirschte darob mit den Zähnen. Aber man hatte sich so sehr an das Abhängigkeitsverhältnis der republikanischen Regierung von den beiden monarchischen Ländern

Das es der Schmied durchgehelt, ich hätte es nicht gedacht! Jetzt wissen wir, daß die Gemeinde Sankt Maria im Torwald in Zeiten der Not keine Bande von Haberlumpen ist, sondern eine einzige starke Verein. — Knapp wirds hergehen, aber verhungern wird keiner.

Soweit Hoegger. Möge was er von einer kleinen Tiroler Gebirgsgemeinde erzählt, an unserem großen deutschen Volk in diesem Sommer wahr werden: „einer für alle, alle für einen“, dann wird sich auch im nächsten Jahr wieder erfüllen: „verhungern wird keiner“.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Was der amt. würt. Verlustliste Nr. 590.

Friedrich Vhr, Gräfenhausen, l. verw.
Gottlieb Bärtle, Feldbrennach, l. verw.
Herr. Johannes Erhardt, Unterlengenhardt, verw.
Ludwig Fricker, Salmbach, l. verw.
Herr. Wilhelm Klein, Gompelscheuer, schwer verw.
Friedrich Ochs, Pfingweiler, verw.
Friedrich Spannagel, Feldbrennach, l. verw.
Karl Fischer, Döbel, l. verw.

Zur Beförderung der Auslandsbriefe.

Zu in letzter Zeit wieder häufig Auslandsbriefe angehalten werden mußten, sei nochmals darauf hingewiesen, daß wer in das Ausland schreibt und versenden will, daß seine Briefe nur mit Verzögerung oder überhaupt nicht befördert werden, folgendes beachten muß: 1. Deutlich schreiben! Unleserliche Briefe können nicht befördert werden. 2. Nicht quer schreiben. 3. Kurze Briefe. Es sind zwar im allgemeinen Privatbriefe bis zur Länge von 4 Oktaven zugelassen, dabei ist aber Voraussetzung, daß die Briefe nicht mit kleiner Schrift geschrieben sind und daß sie so weiten Zeilenabstand haben, daß die Lesbarkeit nicht beeinträchtigt wird. 4. Die Briefumschläge dürfen nicht gestüttert sein. Die Briefumschläge müssen offen bleiben. 5. Absenderadresse angeben! 6. Bleistift- und Tintenstiftschrift verwenden. 7. Aufgeklebte Photographien werden nicht befördert.

Die bevorstehende Erhöhung der Eisenbahntarife. Die Generaldirektion der Staatsbahnen teilt mit: Am 1. August tritt das Reichsgesetz über die Besteuerung des Personen- und Güterverkehrs vom 8. April 1917 für den Verkehr von Gütern, Tieren, Leichen, Fahrzeugen, Expressgut und Wägen in Kraft. Von diesem Zeitpunkt an erhöhen sich alle deutschen Beförderungsgebühren um rund 7 1/2 %. Abgabefrei sind nur die Gebühren für Nebenleistungen. Die Abgabe unterworfen sind Lebensfahr-, Stell-, Umstell- und Verschiebegebühren, sowie Anschlaggebühren und Bahnhofstrachten. Günstlich von der Abgabe befreit ist die Beförderung von Steinkohlen, Braunkohlen, Koks und Breihskohlen in Waggonsabteilungen. Die Abgabe ist bei den deutschen Beförderungen in die Tariffähigkeit eingerechnet. Die erhöhten Sätze werden bis zur Neuausgabe der Tariffeste in Abgaberechnungstafeln zusammengestellt. Die Tafeln sind veräußlich.

Herrenalb, 24. Juli. Die Frage der hindenden Sicherung des Gedenkens an unsere toten, gefallenen Söhne und Brüder ist wohl zunächst eine selbstige Angelegenheit der Gemeinde; aber doch ist es dankbar zu begrüßen, wenn mitfühlende Seelen sich bereit finden, jetzt schon Opferweise zu einem Werk herbeizutragen, das jedem Wind und Wetter der kommenden Zeiten standhalten soll. In diesem Sinne berichten wir dankerfüllt von einem Romeo-Abend, der neben der vollkommenen Erfüllung seines hohen, ersten Zwecks schon allein durch die Güte des Dargebotenen besondere Erwähnung verdient. Der große Saal des Konversationshauses genügte am Sonntagabend nicht, die Zahl der Erschienenen, Ausgäste und Einwohner, zu fassen; auch die Nebenräume mußten geöffnet werden. Schon der „Botspruch“ Roméos vom Engel der Barmherzigkeit, der seine Flügel über die toten Krieger ausbreitet, traf den rechten Ton. In einem weiteren Gedicht „Zur Friedensfrage“ urteilt er entsetzt über die jüngsten, betäubenden Vorgänge im Reichstag, woraus als bezeichnender Antwort der Versammelten „Deutschland über alles“ ertönte. Auch mehrere heitere Dichtungen erfreuten die dankbare Zuhörerschaft. Den musikalischen Rahmen bildeten Garten-, Gesangs- und Violoncellvorträge von Frl. E. Lyons-Buhl, Frl. Lange und Ingenieur W. Wagemann, alleamt mit warmstem Beifall begrüßt, der auch dem trefflichen Begleiter, Musikdirektor Hermann Fischer galt. Allen Beteiligten sei auch an dieser Stelle herzlichster Dank der Gesamtgemeinde ausgesprochen.

Dermisches.

Neue Einschränkung des Wäscheverbrauchs. (Keine Servietten und Tischtücher in Gastwirtschaften — Bettwäsche darf nur wöchentlich gewechselt werden.) Die Reichsbekleidungsstelle erläßt eine Verordnung, nach der vom 20. Juli ab in den öffentlichen Lokalen, wie Gastwirtschaften, Kaffeehäuser, Hotels usw. die Darreichung von Mundtüchern aus Web-, Wirt- und Strickwaren und vom 1. Oktober 1917 das Bedecken der Tische mit waschbarem oder abwischbarem Tischzeug verboten ist. Es steht den Wirten frei, Mund- und Tischtücher aus Papiergewebe zu verwenden. Auch dürfen bei Hochzeiten und ähnlichen Festlichkeiten die Gäste ihre eigene Tischwäsche verwenden. Ferner darf jedem Gast in Hotels und Pensionen, Kurbädern usw. nur ein frisches Handtuch für den Tag verabreicht werden. Es bleibt dem Gast unbenommen, eigene Wäsche mit sich zu führen. Für die Benutzung eines Bades sind weitere zwei Handtücher oder an Stelle eines zweiten Handtuches ein Bade- oder Frottiertuch zuzustellen. Die Bettwäsche soll grundsätzlich jedem Gast wenigstens sieben Tage dienen, ehe sie gewechselt werden darf. Nur in außergewöhnlichen Fällen, wie bei Erkrankungen oder dergleichen, dürfen einzelne Stücke vorzeitig erneuert werden. — Ferner teilt die Reichsbekleidungsstelle mit, daß Web-, Wirt- und Strickwaren, bei deren Herstellung ausschließlich oder zum Teil Papiergarn verwendet worden ist, bezugscheinspflichtig sind. Nach einer weiteren Mitteilung der gleichen Stelle wird es als unzulässig erklärt, fertige Kleider zur Herstellung von Schuhwaren in der Art zu verwenden, daß die Kleider zerschritten werden. So hat eine große Berliner Firma, die überwiegend Kleinhandel treibt, 1000 Leinwandstoffe, 800 Leinwandpaletots und 600 schwarze Wintermäntel zur Verwendung als Schuhfutter angeboten. Es sollen also die fertig vorhandenen, für die bürgerliche Bevölkerung so dringend benötigten Kleider wieder zerschritten werden, um den Gewerbetreibenden, der von seiner Stelle aus die Kleider nicht schnell genug in Geld umsetzen kann, den erwünschten besseren Gewinn zu bringen. Dies ist völlig unstatthaft. Es ist auch bekannt geworden, daß fertige neue Kleidung, die zum Teil gute Friedensware darstellt, zur Zeit noch, an einzelnen Handelsstellen schwerer verkäuflich sein soll, zerschneiden und zur Herstellung von Pantoffeln verwendet wird. Die Reichsbekleidungsstelle sieht sich genötigt, gegen geschäftliche Maßnahmen der geschädigten Art mit Beschlagnahmen und Enteignungen einzuschreiten, sowie gerichtliche Verfolgung zu veranlassen. Bezugscheine auf Teppichdächer und auf Stoffe, die zu solchen verwendet werden sollen, ferner auf fertige Vorhänge, Markisen u. dergl., soweit diese der Bezugscheinspflicht unterliegen, dürfen nicht mehr ausgefertigt werden. Schließlich werden die Inhaber der Schuhgeschäfte darauf aufmerksam gemacht, daß sie in Fällen, wo sie gewöhnliche Schuhwaren aus einem nur für Luxuschuhe gültigen Bezugschein deshalb verabsolgen, weil Luxuschuhe nicht mehr am Lager sind, sich nicht allein Gefängnis- und Geldstrafen aussuchen, sondern auch Gefahr laufen, daß ihre Geschäfte geschlossen werden.

Brennereien. Zur weiteren Anregung darf nachfolgende Kundgebung des Gemeinderats einer größeren Oberamtsstadt mitgeteilt werden: Mit Rücksicht auf die Wichtigkeit der in den Brennereien enthaltenen Epinussamen wird beschlossen, mit allem Nachdruck auf fleißiges Sammeln und sachgemäßes Trocknen der auf hiesiger Markung zahlreich wachsenden Brennereien hinzuwirken und zu diesem Zweck 1. als Sammler zu bestellen die Feldschützen und die Schuldiener, welche ermächtigt werden, für 100 Pfund gut geschnittener sauberer Brennereien in grünem Zustand 1 Mk. zu bezahlen, 2. dieselben zu beauftragen, die Nesseln vorchristlichmäßig zu trocknen, abzustreifen und zu verwahren, die Mäster im eigenen Betrieb der Stadt zu verwenden, 3. die Schulen zur Sammlung und Ablieferung einzuladen, ebenso die übrige Bevölkerung, 4. das Feld- und Forstschutzpersonal zu beauftragen, die Sammlung in jeder Weise zu fördern, 5. dem Württembergischen Verein für Nesselbau e. V. Stuttgart, Kappelerstraße 27, mitzuteilen, daß die Stadt eine Reihe von Plätzen besitze, auf denen sie den Anbau von Nesseln gestatten würde.

Tiroler Obst für Deutschland. Nach den Aufstellungen des Landwirtschaftsrats in Tirol wird die dortige Aepfelernte auf 250 000 bis 300 000 Doppelzentner geschätzt; davon sollen etwa 88 000 bis 105 000 Doppelzentner nach Deutschland verhandelt werden. Die Birnenerte wird etwa 30 000 Doppelzentner ergeben, wovon 13 000 Doppelzentner nach Deutschland kommen. Aprikosen und Beerenernte darf nicht ausgeführt werden.

Hundstage. Die Zeit, in der die Sonne das

Zeichen des Löwen durchläuft, oder die Grade 120 bis 150 der Ekliptik, sind als die Hundstage bekannt. Sie beginnen am 23. Juli und endigen am 24. August und haben ihren Namen davon, weil die Jahreszeit durch den kosmischen Aufstieg des Hundsternes oder Sirius bestimmt wird. Die Hundstage sollen die heißeste Zeit des Jahres sein, gegen ihr Ende läßt jedoch die Hitze bereits merklich nach.

Letzte Nachrichten u. Telegramme.

Berlin, 25. Juli. (Amtlich.) Neue U-Boots-erfolge im Sperrgebiet um England: 26000 Bruttoregistertonnen. Unter den versenkten Schiffen befinden sich zwei große beladene aus Geleitzügen herausgeschossene Frachtdampfer. Eines der versenkten Fahrzeuge hatte Petroleum geladen. Die Ladungen der übrigen Schiffe konnten nicht festgestellt werden. Der Chef des Admiralstabs der Marine,

Konstanz, 24. Juli. (WB.) Gestern vormittag 9.40 traf ein Sonderzug mit 385 deutschen Sanitätsmannschaften und 12 Ärzten aus Frankreich hier ein. Auf dem Marsch durch die feillich geschmückte Stadt waren die in die Heimat Zurückgekehrten Gegenstand begeisteter Guldigungen. — Die Interniertentransporte in die Schweiz dauern immer noch an. Am letzten Freitag und gestern sind wieder je 400 Mann kranker und erholungsbedürftiger Franzosen in die Schweiz abtransportiert worden.

Köln, 24. Juli. Die „Ablische Zeitung“ meldet aus Berlin: Der herrliche Erfolg im Osten zeigt den Feinden im Westen, welcher überwältigenden Angriffshandlungen Deutschland und seine Verbündeten am Ende des dritten Kriegsjahres noch fähig sind. Die feindliche Presse mag ihr Außerzies versuchen, mit einem, aus großen Worten gewobenen Schleiergewebe die Blide ihrer Leser zu verhüllen, es wird ihr nicht gelingen, denn die Kundgebung des Komitees der 11. russischen Armee, diese einzig dastehende Selbstbescheinigung der eigenen Niederlage spricht zu deutlich. So wie die Feinde jetzt wieder in übermächtiger Stärke erfahren haben, daß die deutsche Friedensbereitschaft nicht deutscher Schwäche entspringt, sondern auf dem festen Grund der nicht zu brechenden militärischen Ueberlegenheit ruht, so haben die schwachen Gemüter zu Hause eine heilsame Aufrüttelung erfahren, deren Wirkung nicht ausbleiben wird, auch wenn heute keine Fahnen wehen. In die deutschen Herzen ist neuer Stolz, neue, frische Zuversicht, neue Kraft eingezogen, und was manchen in der letzten Zeit bedrückte, hat die Kunde aus dem Osten, die wir mit heißem Dank gegen unsere unvergleichlichen Truppen und ihre Führer vernehmen, hinweggefegt. Die Tat ist stärker als das Wort, sie hat beseitigt, was Worte angerichtet haben.

Berlin, 24. Jul. Aus Genf wird dem Verl. Tagebl. gemeldet: Für die französische Presse hat der russische Horizont sich plötzlich sehr verfinstert. Die Petersburger Revolution, der Wechsel des ersten Ministers, der deutsche Vormarsch in Galizien, alles das kam so rasch, daß die Stimmung in Frankreich unvermittelt vom rosigsten Optimismus in schwärzeste Befürchtungen umgeschlagen hat. Nicht nur Russlands Schicksal steht jetzt auf dem Spiel, sondern das der ganzen Entente.

Berlin, 24. Juli. Die „National-Zeitung“ meldet von der russischen Grenze: Vor Petersburg sind Kriegsschiffe der revolutionären Ostseeflotte vor Anker gegangen.

Rotterdam, 24. Juli. „Daily News“ melden am Montag aus Petersburg: In der Ostrow-Borstadt ist es zu neuen Straßenkämpfen zwischen Militärabteilungen gekommen. Das zweite Artillerieregiment bezieht die haatlichen Depots in Ostrow. — Ein Armeebefehl entthob neun Generale der Südfront ihrer Kommandos und befahl ihre Ueberweisung an die Kriegsgerichte.

Amsterdam, 25. Juli. (Priv.-Tel.) Das Allgemeine Handelsblad meldet aus London, daß Lord George in einer öffentlichen Versammlung in Queenshall anlässlich des Beginnes des 4. Kriegsjahres am 4. August eine Rede halten werde, in der er die Kriegsziele Großbritanniens darlegen werde.

Berlin, 25. Juli. (WB.) Englische Offiziere der 132. englischen Division, die am 11. Juli im Küstenabschnitt gefangen genommen wurden, erklärten mit großer Offenheit: An die idealistische Begründung der englischen Kriegsführung glaubt kein Mensch mehr. Wir sind das heuchlerischste Volk der Erde. Der Krieg ist eine Machtprobe, aber man hat das Aushängeschild eines Ideals gebraucht, um den englischen Bürger von der sittlichen Berechtigung des Krieges zu überzeugen, während ein Volk von Soldaten wie das deutsche weiß, daß der Kampf für das Vaterland seine Rechtfertigung in sich selbst trägt.



Schlachtviehpreise für Rinder.

Die Bekanntmachung der Fleischverorgungsstelle vom 28. 6. 17 ist zum Teil dahin missverstanden worden, daß die bis zum 7. Juli 1917 beim Schultheißenamt zum Verkauf angemeldeten Schlachtrinder bis zum Ablauf der Fleischverorgungsstelle zur Verfügung gehalten werden müßten. Dem ist nicht so. Diese angemeldeten Schlachtrinder können vielmehr in derselben Weise an die von der Fleischverorgungsstelle zugelassenen Händler verkauft werden wie anderes Vieh. Bei Ablieferung bis zum 31. Juli erhalten sie noch den alten Höchstpreis.

Am 1. August 1917 treten die herabgesetzten neuen Höchstpreise für Schlachtrinder in Kraft.

Stuttgart, den 23. Juli 1917.

Fleischverorgungsstelle
für Württemberg und Hohenzollern.
Schall.

R. Oberamt Neuenbürg.

Milch und Butter.

1) Jeder Kuhhalter ist verpflichtet, nach Anordnung des Ortsvorstehers an Vollmilch täglich mindestens zu liefern:

- | | | |
|----|--------------------------|-------------------------------|
| a) | Halter von 1 bis 3 Kühen | je 1 1/2 Liter von jeder Kuh, |
| b) | " " 4 " 6 " | " 2 " " " |
| c) | " " 7 " 9 " | " 2 1/2 " " " |
| d) | " " 10 u. mehr Kühen | " 3 " " " |

Bei Anordnung von Butterlieferung durch den Ortsvorsteher haben wöchentlich abzuliefern:

- | | | |
|----|--------------------------|-------------------------------|
| a) | Halter von 1 bis 3 Kühen | 2/3 Pfd. Butter für jede Kuh, |
| b) | " " 4 " 6 " | " 1 " " " |
| c) | " " 7 " 9 " | " 1 1/4 " " " |
| d) | " " 10 u. mehr Kühen | " 1 1/2 " " " |

2) Die Lieferungsschuldigkeit der Kuhhalter wird berechnet nach dem Jahresbetrag, wie er sich aus vorstehenden Sätzen ergibt ohne Abrechnung der Zeit, in der die Kühe einen Milch-ertrag nicht abgeben. Gegenüber einzelnen Kuhhaltern können die Ortsvorsteher eine Erhöhung der Pflichtlieferungen anordnen, insbesondere mit Rücksicht auf besondere Milchergiebigkeit ihrer Kühe oder die Zahl und Art ihrer Haushaltsangehörigen oder das Vorhandensein von Piegen in der Wirtschaft u. dergl. Andererseits kann eine Ermäßigung beim Vorliegen besonderer Gründe (wie z. B. große Zahl von Haushaltsangehörigen) zugelassen werden.

3) Die Kuhhalter sind verpflichtet, bei dem Ortsvorsteher Anzeige zu erstatten, wenn sich die der Feststellung ihrer Lieferungspflicht zu Grunde gelegten Verhältnisse in ihrem Kuhbestand und der Milchergiebigkeit ihrer Kühe ändern, besonders wenn sie mehr Milch zur Verfügung haben, als bei der Aufnahme festgestellt wurde.

4) Der tägliche Vollmilchbedarf der Vollmilchbezugsberechtigten wird berechnet mit:

- | | |
|----|---|
| a) | 1 Liter bei Kindern im 1. und 2. Lebensjahr, soweit sie nicht gestillt werden; |
| b) | 1 Liter bei stillenden Frauen für jeden Säugling; |
| c) | 2/3 Liter bei Kindern im 3. und 4. Lebensjahr; |
| d) | 2/3 Liter bei schwangeren Frauen in den letzten 3 Monaten vor der Entbindung; |
| e) | 1/2 Liter bei Kindern im 5. und 6. Lebensjahr; |
| f) | höchstens 1 Liter für Kranke. Als krank im Sinne dieser Anordnung gelten stark Fieberkranke, Herz-, Nieren- und Lungenkranke, sowie schwer Magen- und Darmleidende. |

Der Krankheitsnachweis ist durch ein ärztliches Zeugnis zu erbringen, das vom Arzt nicht dem Kranken selbst, sondern dem Ortsvorsteher mitzuteilen ist. Die ärztlichen Zeugnisse unterliegen der Nachprüfung durch den Oberamtsarzt.

Der Nachweis zu b u. d ist durch eine Bescheinigung der Hebamme zu erbringen.

5) Den Nichtvollmilchbezugsberechtigten kann nur insoweit Vollmilch zugesprochen werden, als nach Versorgung der Vollmilchbezugsberechtigten noch Vollmilch zur Verfügung steht.

6) Die Verabfolgung von Vollmilch an die Verbraucher darf nur gegen Bezugskarten oder anderen vom Ortsvorsteher ausgestellten Ausweis stattfinden. Eine geregelte Milchverteilung kann auch dadurch sichergestellt werden, daß den Milchlieferern die Führung von Kundenlisten aufgegeben wird, die dem Ortsvorsteher zur Genehmigung vorzulegen und von diesem von Zeit zu Zeit nachzuprüfen sind. In die Kundenlisten sind vom Ortsvorsteher die zulässigen Höchstmengen von Milch einzutragen, welche den einzelnen Kunden geliefert werden dürfen.

7) Die Milchverbraucher haben dem Ortsvorsteher Anzeige zu erstatten, wenn in ihrem Milchverorgungsanspruch Änderungen eintreten.

8) Die Milchverbraucher dürfen nach Zuteilung an bestimmte Milchlieferer nicht auch Milch bei anderen Personen erwerben.

9) Vollmilchmengen, die in Gemeinden über den ihnen nach Z. 1 oben zustehenden Bedarf hinaus eingeführt werden, werden diesen Gemeinden als Butter-Fetttempfang angerechnet (100 Liter Vollmilch = 7 Pfund Butter).

10) Den Kurgästen steht ein Anspruch auf Milch nicht zu. Die (Stadt-)Schultheißenämter werden beauftragt, Vorstehendes durch Anschlag öffentlich bekannt zu machen.

Den 24. Juli 1917.

Oberamtsmann Ziegele.

Stahl & Federer Aktiengesellschaft Filiale Wildbad

(vorm. Vereinsbank Wildbad e. G. m. u. H.)
Agentur der Württ. Notenbank.

An- und Verkauf von Wertpapieren
jeder Art.

Annahme von Bareinlagen
zur Verzinsung.

Provisionsfreie laufende Rechnungen
mit Zinsvergütung.

Bargeldlose Ueberweisungen,
Scheckverkehr.

Vermietung von Schrankfächern
in unserer Stahlkammer,
bester Schutz für allerlei Werte gegen Einbruch,
Feuer und Fliegergefahr.

Vermögensverwaltungen.
Gewissenhafte Beratung in
allen Geldangelegenheiten.

Kassen-Stunden 9-12 und 3-5 Uhr.
Samstags 9-12 1/2 Uhr.

Bezirksgetreidestelle Neuenbürg.

Futtermittel-Angebot.

Es werden den Bezirksgemeinden angeboten:

1) für Pferde:

- | | | |
|-----|----------------------------------|-------------------------------|
| 217 | Jtr. polnische Mele, | Preis 9 Mk. per Jtr. |
| 315 | Jtr. rumänische Mele, | Preis 19 Mk. 20 Pfg. per Jtr. |
| 231 | Jtr. Daserichalen, | Preis 4 Mk. 40 Pfg. per Jtr. |
| 63 | Jtr. Velschhefer, | Preis 7 Mk. 60 Pfg. per Jtr. |
| 500 | Jtr. Ackerbohnen u. Widenschrot, | Preis 24 Mk. per Jtr. |
| 43 | Jtr. Maiskeimen, | Preis 13 Mk. per Jtr. |
| 45 | Jtr. Sarracoe, | Preis 17 Mk. 30 Pfg. per Jtr. |
| 110 | Jtr. getr. Rübschnitzel, | Preis 12 Mk. 30 Pfg. |

2) für Rindvieh und Schweine:

- | | | |
|-----|---|-------------------------------|
| 380 | Jtr. Weizenkleie, | Preis 9 Mk. per Jtr. |
| 265 | Jtr. Svelz- u. Spigkleie (Mahlstaub), | Preis 7 Mk. 30 Pfg. per Jtr. |
| 224 | Jtr. Erbs- u. Linsenkleie, | Preis 16 Mk. |
| 481 | Jtr. Pansen-Milchfutter (für Schweine), | Preis 13 Mk. 50 Pf. per Jtr. |
| 315 | Jtr. Tierkörpermehlasse (für alle Tiergattungen), | Preis 15 Mk. 10 Pfg. per Jtr. |
| 35 | Jtr. getrocknete Runkel- und Kohlrübschnitzel, | Preis 11 Mk. 70 Pfg. per Jtr. |
| 405 | Jtr. Kepschrot, | Preis 18 Mk. 05 Pfg. per Jtr. |

Die angegebenen Preise verstehen sich ab Lager Neuenbürg.

Die Herren Ortsvorsteher werden ersucht, die Bestellungen ihrer Gemeinden auf die einzelnen Arten von Futtermitteln unverzüglich und längstens bis 27. Juli d. J. hierher anzuzeigen. Eine Feststellung des Bedarfs der einzelnen Tierhalter wird vorerst nicht verlangt, es genügt für uns eine summarische Bedarfsanmeldung. Die Unterverteilung auf die Tierhalter kann zurückgestellt werden bis die Zuweisungen unsererseits bekannt sind.

Bei der Bestellung ist die Zahl der in der Gemeinde vorhandenen Pferde anzugeben. Bestellungen ohne diese Angabe werden zurückgewiesen.

Von Gemeinden, die keine Bestellungen einreichen, wird angenommen, daß sie verzichten.

Den 24. Juli 1917. Oberamtspfleger Kübler.

Neuenbürg.

Trotz wiederholter Aufforderungen an die

hiesigen Geflügelhalter

ihren Verpflichtungen betreffs Eierablieferung an die Orts-sammelstelle nachzukommen, hat ein großer Teil noch kein Stüd abgegeben, ein weiterer nur in sehr beschränktem Maßstabe.

Es wird deshalb nochmals dringend ersucht, noch im Laufe dieser Woche das Veräumte nachzuholen, widrigenfalls bei der nächsten Lebensmittelabgabe Gegenmaßregeln ergriffen werden müßten.

Den 25. Juli 1917.

Stadt- und Schultheißenamt.
Stirn.

Herrenalt.
Ein tüchtiges
Serviermädchen
sucht für sofort
Villa Pfeiffer.

Herrenalt.
Alleinmädchen
nach Frankfurt in N. Familie
gesucht bis August eventl. bis
1. September. Näheres
Frau Geiß,
Villa Bergschlösschen.

1 1/2 jähriges
Kind
steht dem Verkauf aus
Jakob Adam,
Bauhauunternehmer, Poststr.

Bestellungen auf
Stempel
jeder Art
nimmt bei raschster Lieferung
entgegen
C. Meck, Buchhandlung.

**Schützengraben-
Bücher**
für das deutsche Volk
aus dem Verlag von Axel
Siegismund, Berlin:

Berthold Otto:
Unser Feind England.
Unser Feind Rußland.
Unser Feind Frankreich
Belgien u. die Neutralität.

Otto v. Gottberg:
Amerikanische Neutralität

F. v. Kühlwetter:
Unser Seekrieg.
Unsere Zukunft liegt auf
dem Wasser.

Ernst Jäch:
Die Türkei u. Deutschland.

Dr. Hermann Levy:
Unser Wirtschaftskrieg
gegen England.

Prof. Kapp:
Die Westmark d. deutschen
Reichs.

Fr. Lienhard:
Weltkrieg in Vergangenheit
u. Gegenwart
u. Elsaß-Lothringen.

Bar. v. Ardenne:
Der deutsch-französl. Krieg

Franz Behrens:
Aus Deutschlands Wirt-
schaftsleben.

Ehlen:
Das Geld im Kriege.

Sohrey u. Lembke:
Heimat und Vaterland.

Rigetict:
Mein Beruf vor und nach
dem Kriege.

Jedes Bändchen nur 20 Pf.
empfiehlt
C. MEEH.